



BACHTEL-INSBRUCK- BLUDENZ-NASSEREITH -BACHTEL

Die Segelflugsaison 90 hatte für uns drei, Andreas Pohl, Marcel Scherer und den Berichterstatter, bereits in San Vittore mit einem FAI 300 km Dreieck gut begonnen. Dies ermutigte uns, am 1.6.90. einen 500 km «Yoyo-Flug» in Angriff nehmen. Als Vorbereitung dazu hatten wir drei Tage zuvor einen solchen Flug Richtung Jura ausgeschrieben. Am erfolgreichsten war Andi. Er fotografierte die Wendepunkte St. Croix, Klus, Vue des Alpes und landete schliesslich in Buttwil. Nur wenige Kilometer fehlten ihm zur Erfüllung der Aufgabe!

Diesmal zieht es uns in den Osten. Zudem ist die Meteo für die Alpen vielversprechender als für das Mittelland und den Jura. Fredy Gulz möge uns Greenhörnern die Streckenlegung verzeihen: «Viermal über den Arlberg!», murmelt er noch kopfschüttelnd, als er mir beim Start den Flügel hält.

Marcel ist bereits schon um 10.50 Uhr gestartet. Ich bin die Nummer zwei. Der Schlepp ist beängstigend ruhig. Auf knapp 2000 m Meer klinke ich über dem Bachtel aus. Bereits wenige Zeit später ist die Mulde nordwestlich von Hintergoldingen erreicht.

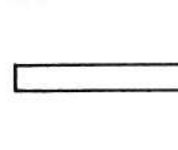
Gemäss Heiri gehen hier bei Hochdrucklagen die ersten «Schläuche» weg. Auch heute gehen sie. Sanft werde ich auf 2200 m getragen. Etwas östlich der Chrüzegg geht die Thermik bereits auf 2700 m. Welch ein herrlicher Tag, denke ich mir! Nun führt der Weg im Gleitflug über den Ricken, Regelstein, Tanzboden und Speer bis zum

Mattstock. Nach ein paar Kreisen wechsele ich zum Leischtamm. Obwohl die Thermik schon voll im Gang ist, bilden sich nur vereinzelt Wolkenfetzen. Die Churfürsten überfliege ich im gestreckten Flug. Während ich zwischen dem Alvier und Gonzen 3000 m ersteigen kann, sehe ich, dass Marcel hier bereits «parkiert». Der Grund dafür ist, dass der Himmel über Liechtenstein absolut blau ist. Kein Wölklein ist zu sehen.

Nachdem aber einige «Schöner-Piloten» Richtung Steg losfliegen, können wir nicht mehr widerstehen. Ich fliege bis zum Ochsenkopf und erwische plötzlich einen Zweimeterbart. Langsam vortastend geht es weiter über den Fundl-Kopf zur Zimbaspitze. dort kann ich allerdings keine eindeutige Thermik finden und entschliesse mich daher gleich zum Weiterflug Richtung Schafberg. Ganz wohl ist mir dabei nicht. Seit den 2800 m vom Fundl-Kopf fällt der Höhenmesser stetig. Zudem sieht die Wand zwischen Bludenz und dem Arlberg fahl aus.

Ein kurzer Blick auf die im Frühling besichtigten Landfelder westlich von Bludenz stimmen mich wieder zuversichtlich. Knapp über der Krete erreiche ich den Schafberg. Es nimmt mich heute noch wunder, wo dieser 3 m/s Schlauch herkam. Im Schnellzugtempo ist 3000 m erstiegen. Zusammen mit einer LS-4 der Gruppe Hausen a.A. jage ich dem Arlberg zu. Kurz vor der Passhöhe können wir in ruppigem Steigen 3400 m erklimmen.

Die Fluglinie führt nun über die Valluga zum Parseier. Etwa auf der Höhe von Imst beginnt es endlich zu «zeichnen». Schön ausgebildete Cumuli markieren den Weg nach Innsbruck. Die Basis befindet sich auf 3400 m. Im Delphinstil erreiche ich das Miemingergebirge, wo ich noch einmal eindrehe, um sicher über Seefeld i.T. den ersten Wendeort erreichen zu können.



Gleichzeitig mit Marcel fotografiere ich die Seegrube-Bergbahnstation. Glücklicherweise befindet sich genau über ihr ein kräftiger Aufwind. Andi, der als letzter gestartet ist, meldet sich auch schon wenige Kilometer vor Innsbruck.

Der Rückflug nach Bludenz erfolgt in gleicher Weise wie der Hinflug. Leider muss ich feststellen, dass das Gebiet um den Arlberg noch immer blau ist. Deshalb steige ich westlich von Imst nochmals dicht unter die Basis, welche nun auf 3600 m ist. Erst über dem Schafberg entsteht wieder ein kleiner Cumulus. Mit den 3000 m von der Gamsfreiheit fliege ich ins Tal hinaus, um mit der Kamera das riesige Bahnhofareal von Bludenz einzufangen.

Beim Rückflug an die Krete überfällt mich die erste Krise. Soll ich nun wirklich nochmals über den Arlberg? Wird die Zeit reichen? Ein Hammerlift nördlich von Klösterle nimmt mir die Entscheidung ab. Mit den eben geschenkten 3600 m kann ich nicht mehr umkehren! Also los! Wieder ist es die Parseierspitze, welche mich zügig in die Höhe hebt. Aber auch die übrigen Bergspitzen der Lechtaleralpen lassen mich nicht im Stich. Praktisch jede sonnenbeschienene Flanke ergibt trotz blauem Himmel 2 m/s Steigen. Wenig westlich des letzten Wendepunktes treffe ich erneut auf Marcel. Leider beginnt die von uns angeflogene Wolke in sich zusammenzufallen. So müssen wir weiter. Nochmals dürfen wir das eher seltene Ereignis erleben, dass Fotosektor und Aufwindgebiet zusammenfallen. Pech ist dagegen, dass es in Nassereith zwei Kirchen hat.

Welche müssen wir wohl knipsen?

Inzwischen hat uns Andi mitgeteilt, dass er nach Bludenz noch Stuben fotografiert habe und jetzt umkehren würde. Wir wünschen uns gegenseitig einen erfolgreichen

Heimflug. Für Marcel und mich beginnt nun der schwierigste Schenkel. Taktisch falsch, müssen wir uns gegen die immer tiefer sinkende Sonne vorkämpfen.

Zusätzlich beginnt ein feiner Cirrenschirm den Himmel von West nach Ost zu überziehen. Das Licht wird fahl und die Berghänge dementsprechend nicht mehr voll angestrahlt. Mit Mühe erreichen wir nördlich von Landeck wieder 3000 m. Mehr oder weniger unfreiwillig, nehme ich Kurs auf die Südseite der Parseierspitze. Entgegen allen Regeln strömt aus dem flach beschienenen Hang ein ruhiger Schlauch.

Ich nehme mit, was ich kann. Höher als die Parseierspitze will er mich aber doch nicht tragen. Es ist unterdessen 18.00 Uhr geworden, und die Thermik scheint sich langsam aber sicher dem Ende zuzuneigen. Erst beim Spullersee können wir wieder brauchbares Steigen zentrieren. Danach sind wir erneut gezwungen, bis zur Gamsfreiheit zu gleiten. Der Höhenmesser sackt auf 2400 m – eine Entscheidung wird fällig.

Nach langen Suchschleifen kann ich endlich 300 m gutmachen. Hierauf fällt der Entschluss zur Talquerung mit Kurs Richtung Lüner-See. 100 m unter Krete angekommen, beginne ich an der Brandner Mittagsspitze hangzusegeln. Erleichtert stelle ich fest, dass sich hier thermisch noch etwas regt. Als Marcel den Hang ebenfalls anfliegt, kann ich bereits die ersten Kreise über der Spitze ziehen. Ist das wohl das letzte Aufbäumen der Thermik? Jedenfalls geht es in einem engen Bart nochmals hinauf auf 3000 m. Gestaffelt fliegen wir weiter Richtung Westen. Die Luft ist ruhig. Die Mulde bei Malbun zieht unter mir durch, nicht einmal ein Schütteln. Ich beginne mit der Rheinüberquerung, während Marcel am Falknis noch ein- bis zweimal eindreht.



Flums überfliege ich in 2000 m Höhe. Nun hat natürlich der Endanflug begonnen. Ich frage mich nur, wo er enden wird? Die Fluglinie zeigt über Oberterzen und Mühlehorn zum Kerenzerberg. Den Flugplatz Schänis lasse ich in 1400 m rechts liegen.

Langsam aber sicher wird mir klar, dass ich in Lachen landen werde. In die Speck reicht es nicht mehr. Die Wiese zwischen Hinwil und Wetzikon ist nicht gemäht. Schliesslich kann ich so oder so den Bachstel nicht mehr regelkonform fotografieren. Etwas über 1000 m zeigt mir der Höhenmesser bei Wangen-Lachen. Ich schiesse

noch ein Foto vom Flugplatz und melde mich dann zur Landung an. Eine letzte Kontrolle, das Fahrwerk fällt aus dem Schacht. Nach acht Stunden und siebzehn Minuten setze ich auf der Betonpiste auf. Kurze Zeit danach schwebt auch Marcel zur Landung an. Obwohl wir die Aufgabe nicht erfüllt haben, sind die Bedingungen für den FAI 500 km Streckenflug gegeben. Bevor wir uns glücklich in die Beize begeben, rufen wir noch die Speck an, und erfahren, dass Andi dort gelandet sei.

Samuel Siegrist

wkDRUCK

OFFSETDRUCKEREI · KALENDER-VERLAG
IM SCHOSSACHER 19 · 8600 DÜBENDORF
TELEFON 01/821 53 66 · TELEFAX 01/821 65 08
